

Wir helfen
hier und jetzt.



Arbeiter-Samariter-Bund

Konzeption



Ellinor-Holland-Kinderhaus

Otto-Lindenmeyer-Str. 45a, 86153 Augsburg
e-mail: ellinor-holland-kinderhaus@augzburg-asb.de
www.augzburg-asb.de
Tel. 0821/ 65 07 70 80

Stand: Januar 2025

Inhalt

Vorwort	4
1.Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	4
1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung.....	4
1.1.1 Träger.....	4
1.1.2 Unsere Einrichtung	5
1.1.3 Einrichtungsart.....	5
1.1.4 Lage der Einrichtung.....	6
1.1.5 Einrichtungsgröße	7
1.1.6 Öffnungs-, Kern- und Schließzeiten; Ferienregelungen	8
1.1.7 Leitung, Ansprechperson.....	8
1.1.8 Personelle Besetzungen	8
1.1.9 Raumangebot und Außenanlage	9
1.1.10 Verpflegungsangebot	10
1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet.....	11
1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz....	12
2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns.....	14
2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie.....	14
2.2 Unser Verständnis von Bildung.....	16
2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung.....	20
3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung.....	22
3.1 Der Übergang in unserer Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	22
3.2 Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder.....	25
4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	27
4.1 Differenzierte Lernumgebung.....	27
4.2 Interaktionsqualität mit Kindern.....	29
4.3 Transparente Bildungspraxis – Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind.....	30
5. Kompetenzstärkung des Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche	33
5.1 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte.....	33
5.2 Sprache und Literacy.....	35

5.3	Digitale Medien.....	38
5.4	Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT).....	40
5.5	Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur.....	41
5.6	Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung und Sexualität.....	43
5.7	Lebenspraxis.....	50
6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartnerschaft unserer Einrichtung		52
6.1	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern.....	52
6.2	Bildungspartnerschaft mit außerfamiliären Partner*innen.....	54
6.2.1	Multiprofessionales Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten	54
6.2.2	Kooperation mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen.....	55
6.2.3	Öffnung nach außen – unsere vielfältigen Partner*innen im Gemeinwesen..	55
6.3	Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen.....	56
7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation.....		56
7.1	Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung.....	56
7.2	Weiterentwicklung unserer Einrichtung, geplante Veränderungen.....	58

Vorwort

Liebe Eltern und interessierte Leser*innen,
in Ihren Händen halten Sie die Konzeption unseres Ellinor-Holland-Kinderhauses.

Ein Werk, in dem wir unsere Arbeit darstellen und beschreiben möchten. Viele Stunden haben wir als Team daran gearbeitet, unsere Arbeit für Sie in „Worte zu fassen“, die beschreiben sollen, wie wichtig uns die Arbeit mit Ihrem Kind und Ihnen ist. Wir wünschen uns sehr – dass uns dies gelungen ist!

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

1.1.1 Träger

Arbeiter-Samariter-Bund
Regionalverband Augsburg e.V.
Döllgaststraße 12
86199 Augsburg

Der Arbeiter-Samariter-Bund ist eine der traditionsreichsten Hilfs- und Wohlfahrtsorganisationen Deutschlands. Er ist ein parteilich und konfessionell ungebundener Verband, der sich seit seiner Gründung 1888 in Berlin, in ganz Deutschland ausgebreitet hat und seither im gesamten Bereich der

Wohlfahrtspflege tätig ist. Als Teil des ASB-Gesamtverbandes kann der Regionalverband Augsburg auf dessen Kompetenz und Stärke zurückgreifen.

Der Leitsatz des Arbeiter-Samariter-Bundes ist:

„Wir helfen allen Menschen unabhängig von ihrer politischen, nationalen oder religiösen Zugehörigkeit.“

Der Arbeiter-Samariter-Bund Regionalverband Augsburg e.V. bedient in Augsburg Stadt und Land vier Säulen der Sozialen Arbeit: die Behindertenhilfe, die Altenhilfe, Sozialraumprojekte und die Hilfen für Familien und Kinder. Er ist Träger von fünf Kinderhäusern mit dem Schwerpunkt Montessori-Pädagogik sowie einer Minikita.

1.1.2 Unsere Einrichtung

Ellinor-Holland-Kinderhaus

Otto-Lindenmeyer-Str. 45a

86153 Augsburg

Tel. 0821/ 65 07 70 80

Fax: 0821 65077081

Mail: ellinor-holland-kinderhaus@augsburg-asb.de

1.1.3 Einrichtungsart

- **Haus für Kinder**

Unsere Einrichtung verfügt über:

- zwei Krippengruppen mit je 12 Plätzen
- eine Kindergartengruppe mit 25 Plätzen
- eine altersgemischte Gruppe mit 25 Plätzen. Die Plätze in dieser Gruppe können sowohl mit Kindergarten- als auch mit Hortkindern besetzt werden.

- **Montessori-Haus**

Wir arbeiten nach dem Prinzip von Maria Montessori. In unserem Kinderhaus arbeiten pädagogische Kräfte, teils mit einem Montessori-Diplom. Den Kindern steht spezielles Montessori-Material zur Verfügung.

- **Sprach-Kita:**

Seit 2017 nimmt unser Kinderhaus an dem Programm Sprachkita teil. Gefördert wurde die Sprachkita von 2017 bis einschließlich Juni 2023 von der Bundesregierung. Anschließend übernahmen die Bundesländer die Förderung und so läuft die Sprachkita seit Juli 2023 unter dem Länderprogramm „Sprach-Kitas Bayern“.

Hierfür ist eine zusätzliche pädagogische Fachkraft angestellt. Die Aufgabe der Fachkraft ist es, die Kolleg*innen im Bereich der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung zu unterstützen und zu begleiten. Dabei fließen die Themenfelder Inklusion, Digitale Medien und Zusammenarbeit mit Familien, bezogen auf die sprachliche Bildung, ebenfalls mit ein.

Der Vorkurs Deutsch ist Bestandteil des Landesprogrammes und kann, je nach personeller Lage, von der zusätzlichen Fachkraft durchgeführt werden.

1.1.4 Lage der Einrichtung

Das Kinderhaus ist in der Otto-Lindenmeyer-Straße in Augsburg, direkt neben dem Glaspalast im Textilviertel. In unmittelbarer Nachbarschaft befindet sich das Ellinor-Holland-Haus. Unser Haus gehört zur Stadtmitte. Die kooperierende Sprengelschule unseres Hauses ist die Elias-Holl-Schule.

Voraussetzung für eine Aufnahme in unserem Kinderhaus ist die Anmeldung regulär im Januar / Februar für das folgende Kinderhausjahr beim Kita-Portal der Stadt Augsburg.

Die Aufnahme erfolgt in der Regel im September nach folgenden Kriterien:

- Kinder aus dem Ellinor-Holland-Haus werden bevorzugt aufgenommen.
- Die Familie des Kindes muss in der Stadt Augsburg gemeldet sein.
- Geschwisterkinder haben Vorrang.
- Kinder aus den Krippen haben Vorrang im Kindergarten.
- Das Verhältnis Mädchen und Jungen sollte in etwa ausgeglichen sein.
- Die Altersmischung in einer Gruppe ist zu gewährleisten.
- Es werden Kinder ab ca. einem Jahr in den Krippen aufgenommen.
- Es werden Kinder ab drei Jahren im Kindergarten aufgenommen.
- Aufnahme unter dem Jahr ist nur in Ausnahmefällen (z.B. bei Umzug einer Familie) möglich.

Kindern mit Behinderung oder Kindern mit erhöhtem Förderbedarf bieten wir gerne einen Platz in unserer Einrichtung an.

1.1.5 Einrichtungsgröße

Wir haben 2 Krippengruppen für Kinder von 1-3 Jahren, dort können bis zu 24 Kinder aufgenommen werden. Im Kindergarten-/Hortbereich werden in einer Gruppe Kinder von 3-5 Jahren und in der anderen Gruppe Kinder von 5-10 Jahren aufgenommen. Hier können bis zu 50 Kinder aufgenommen werden. Die Plätze für die Hortkinder werden von Kindern des Ellinor-Holland-Hauses belegt. In unserem Haus werden nach Möglichkeit auch Integrationskinder aufgenommen.

1.1.6 Öffnungs-, Kern- und Schließzeiten; Ferienregelungen

Die Öffnungszeiten des Kinderhauses sind:

Montag-Donnerstag von 7.30 - 17.00 Uhr und Freitag von 7.30 - 15.00 Uhr.

- **Krippe/Kindergarten**

Kernzeit ist von 9.00 bis 12.30 Uhr, d.h. Bringzeit bis spätestens 9.00 Uhr und Abholzeit frühestens 12.00 Uhr in der Kinderkrippe und 13.00 Uhr im Kindergarten.

- **Hort** (sofern in der altersgemischten Gruppe Hortkinder angemeldet sind)

Im Anschluss an die Schule werden die Kinder im Hort betreut. Hierdurch ist der Hort während der Schulzeit Montag bis Donnerstag von 11.00 bis 17.00 Uhr sowie freitags bis 15.00 Uhr geöffnet. In den Ferien hat er von 8 – 17 Uhr geöffnet, allerdings müssen auch hier die Schließzeiten berücksichtigt werden.

- **Schließzeiten**

Das Kinderhaus schließt an max. 30 Tagen im Jahr. Die Eltern werden durch einen Aushang über die genauen Schließzeiten zu Beginn jedes Kinderhausjahres informiert.

1.1.7 Leitung, Ansprechperson

Kinderhausleitung:

Janine Hedjran Tel. 0821-65077084

ellinor-holland-kinderhaus@augsburg-asb.de

1.1.8 Personelle Besetzungen

Unser Team ist multiprofessionell und besteht aus

- Pädagogischem Personal (vgl. AVBayKiBiG § 16), also z.B. Erzieher*innen, Kinderpfleger*innen, Sozialpädagog*innen, Fachwirt*innen Erziehungswesen, Heilpädagog*innen

- Zusatzkräften (Z-Kräfte), die bei einer bestimmten Anzahl an integrativen Plätzen bei der Stadt Augsburg beantragt werden können
- einer Sprachfachkraft im Rahmen des Sprach-Kita-Programms
- Hilfskräften ohne pädagogische Ausbildung
- Praktikant*innen, aus unterschiedlichen Schulen
- einer Küchenhilfe
- Reinigungskräften
- Hausmeister*innen

1.1.9 Raumangebot und Außenanlage

UG – Krippenbereich 2 Gruppen

Je Gruppe:

Gruppenraum,

Nebenraum (Schlafraum),

Sanitärbereich wird gemeinsam genutzt, separater Wickelbereich—mit Aufstieghilfe und 2 Wickelplätzen

Zugang zum separaten Garten

Flur mit Spielbereich, wie Bällebad, Bewegungsbaustelle, Rutschautos

Garderobe

Personaltoilette

Hauswirtschaftsraum

Lageraum

Personalzimmer für Mitarbeit*innen und Elterngespräche

OG – Kindergarten und Hortbereich 2 Gruppen

2 Gruppenräume

4 Nebenräume (Arbeitsraum, Kreativraum, Rollenspielraum, Kosmischer Raum)

Flur mit Bauecke, Puppenecke, Kaufladen, Puppenhaus, Lesesofa

Garderobe je Gruppe

Personalraum

Toiletten separat je Gruppe + Personaltoilette

EG

Kinderwagenraum im Eingangsbereich

Elternwartebereich mit Bücherei und Elterncafé

Spülküche

UG1

Turnhalle mit Lagerraum

Besuchertoiletten

Separater Gartenbereich für Krippe und Kindergarten/Hort

Krippenbereich mit Sandkasten, Rutsche, Trampolin, Nestschaukel, Naschsträucher und Kräuterbeet, Spielfläche

Kindergarten/Hortbereich mit Rutsche, Sandkasten, Feuerstelle, Kletterbaum und

-gerüst, Biotop mit Bäumen und Sträuchern, Freispielfläche, Gartenbeete und Naschsträucher

1.1.10 Verpflegungsangebot

In unserem Kinderhaus legen wir Wert auf möglichst natürliche, regional erzeugte Lebensmittel. Das Essen wird vom Catering Service Trentino hergestellt, der grundsätzlich auf Frische, Qualität, Saisonalität und Ausgewogenheit achtet. Generell wird kein Schweinefleisch angeboten, der Caterer achtet auf Nahrungsmittelunverträglichkeiten und Allergien sowie vegetarische Alternativen an.

Das Essen besteht meist aus einer Haupt- und Nachspeise. Die Bezahlung erfolgt anhand einer Pauschale, die für 12 Monate verrechnet wird. Hier variieren die Preise für Krippe, Kindergarten und Hort, da auch die Portionen unterschiedlich groß sind.

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Im Kinderhaus sind viele verschiedene Familien. Genauer bedeutet das, dass die Wurzeln der Familien in ganz verschiedenen Ländern liegen mit unterschiedlichem kulturellen Hintergrund, sie kommen aus unterschiedlichen sozialen Schichten, den Familien steht unterschiedlich viel Einkommen zur Verfügung, die meisten Eltern sind berufstätig, wobei sich die gelebten Familienformen auch unterscheiden.

Einige Familien wohnen im Ellinor-Holland-Haus.

Die Zielgruppe des Ellinor-Holland-Hauses sind Menschen aus der Region, die bedürftig und in einer besonderen Notlage sind und die den Rahmen des betreuten Gemeinschaftswohnens für einen gewissen Zeitraum als Stütze benötigen,

- Menschen aus besonders schwierigen sozialen Lebenslagen
- Menschen in Krisensituationen
- alleinerziehende Mütter oder Väter mit ihren Kindern
- Menschen mit Behinderung und kranke Menschen
- Senior*innen und erwerbsgeminderte Personen
- Träger ist die Ellinor-Holland-Haus gGmbH.

So vielfältig unsere Familien sind, so unterschiedlich sind auch ihre Bedürfnisse und Erwartungen an uns als Kita. Wir gehen individuell auf die Familien ein und berücksichtigen in der täglichen pädagogischen Arbeit die Lebenshintergründe der Kinder. Ein offener Austausch und eine positive Kommunikation mit allen Familien ist dabei die Basis. Dadurch können wir Unterstützungsmöglichkeiten, beispielsweise Elternberatung oder Fördermöglichkeiten für das Kind, individuell auf die Familien anpassen.

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Gesetzliche Grundlagen

Die gesetzliche Grundlage für unsere pädagogische Arbeit bildet das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) sowie das Sozialgesetzbuch Achtes Buch (SGBV III) – Kinder und Jugendhilfe. Diese Gesetze beschreiben verbindliche Ziele für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen.

Nach § 22/2 SGBV III sollen Tageseinrichtungen für Kinder

1. die Entwicklung des Kindes zu einer selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit, Kindererziehung und familiäre Pflege besser miteinander vereinbaren zu können.

Das BayKiBiG formuliert in Artikel 10 den Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen wie folgt:

- Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen.

Um in unserer Einrichtung stets einen umfassenden Kinderschutz zu gewährleisten, halten wir uns an die in § 8a SGB VIII *Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung* sowie in § 47 SGB VIII *Melde- und*

Dokumentationspflichten, Aufbewahrung von Unterlagen und Artikel 9 BayKiBiG definierten Richtlinien. Für eine detaillierte Ausführung rund um das Thema Kinderschutz verweisen wir an dieser Stelle auf unser einrichtungsspezifisches Schutzkonzept.

Sicherheitskonzept

Um die von uns betreuten Kinder davor zu schützen, dass sie entweder unsere Räumlichkeiten eigenständig ohne eine Aufsichtsperson verlassen, oder aber, dass ein unberechtigter Dritter Zugang zu unseren Räumen und Kindern erhält, haben wir folgende Maßnahmen ergriffen:

In unserem Haus ist Besucher*innen nur die Eingangshalle frei zugänglich. Möchte man zu den Räumen gelangen, in denen sich unsere Kinder aufhalten, ist es unvermeidbar die dafür vorgesehene Klingel zu nutzen. Die Eltern und das Personal erhalten Zugang in unsere Räumlichkeiten über ein Chipkartensystem an den Türen.

Aus Brandschutztechnischen Gründen ist ein Notknopf innen angebracht, welcher gewährleistet, dass im Brandfall von innen die Türe auch ohne einen Chip geöffnet werden kann.

Im Gartenbereich sind alle Gartentore verschlossen. Das Gelände ist von einem angemessen hohen Zaun umgeben. Unsere Außenfläche bietet viele Funktionsbereiche, Spielgeräte und ein Biotop. In unserem Biotop können die Kinder viele naturnahe Erfahrungen machen, daher ist es für sie auch frei zugänglich. Das Biotop birgt auch Gefahren, die wir aber aus erlebnispädagogischen Gründen bewusst so belassen.

2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

Neben den oben dargestellten gesetzlichen Grundlagen legen wir unserer pädagogischen Arbeit die Grundsätze des ASB Bundesverbandes, den Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplan für Kindertagesstätten und sowie die Leitgedanken zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern unter drei Jahren der Stadt Augsburg zugrunde. Ferner orientieren wir uns an der bayerischen Leitkultur, die wiederum den Werten der deutschen Verfassung folgt. Einfach gesprochen bedeutet das, dass wir in unserer Einrichtung die Werte Gleichberechtigung, die Unantastbarkeit der Würde des Menschen, die Solidarität gegenüber den Schwächeren und Hilfsbedürftigen, sowie das Grundgesetz beherzigen. Darüber hinaus bedeutet die Bayerische Leitkultur aber auch, dass wir bei aller freiheitlichen Lebensweise in der offenen pluralen Gesellschaft, in der wir leben, Toleranz und Achtung der kulturellen Prägung unseres Landes erwarten.

2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

Aus dem vertrauten Umfeld der Familie kommt ihr Kind nun in eine größere Gemeinschaft – das Kinderhaus. Hier kann es vielfältige Erfahrungen im sozialen Bereich sammeln und seine Fähigkeiten im Umgang mit anderen erweitern.

Wir möchten jedes Kind dabei unterstützen, seinen persönlichen Platz in der Gruppe zu finden.

Die Wertschätzung jedes einzelnen Kindes ist ein Grundsatz unseres Kinderhauses. Es besteht ein partnerschaftliches Verhältnis zwischen Kindern und Erzieher*innen, bei dem die Kinder spüren, dass ihre Wünsche und Gedanken ernst genommen werden. Kritik wird liebevoll und konstruktiv angebracht. Regeln werden kindgerecht erklärt und Lösungswege mit den Kindern gemeinsam entwickelt.

Es ist uns wichtig, eine harmonische und klare Atmosphäre zu schaffen, in der sich die Kinder sicher und geborgen fühlen. Jedes Kind wird mit seinen besonderen, individuellen Eigenschaften angenommen und „willkommen geheißen“, um sich mit Lebensfreude zu entwickeln.

Ein selbständiges und eigenständiges Tun und Handeln möchten wir für alle Kinder (auch diejenigen mit Einschränkungen) ermöglichen. „Jedes Kind nach seinen Möglichkeiten“ - das pädagogische Personal steht dabei partnerschaftlich zur Seite. Unsere vorbereitete Umgebung ist so gestaltet, dass die Materialien gut erreichbar für alle sind.

Das Kinderhaus ist eine familienergänzende Einrichtung. Wir haben den pädagogischen Auftrag die Erziehung in der Familie zu ergänzen und zu unterstützen. Der Hauptauftrag liegt bei den Familien. Wir sehen die Eltern als Experten für ihr Kind; sie kennen ihr Kind am besten. Deshalb finden auch bereits Elterngespräche statt, bevor die Kinder mit der Eingewöhnung im Kinderhaus starten. Wir schätzen das Vertrauen der Eltern in uns, indem sie die Verantwortung für ihre Kinder uns in der Zeit, in der sie die Einrichtung besuchen, übergeben.

Die Entwicklung des Kindes wird vom sozialen Umfeld und dem Familiensystem, in dem es aufwächst, beeinflusst. Damit wir die Kinder in ihrer Zeit im Kinderhaus bestmöglich begleiten können, ist uns eine Erziehungspartnerschaft mit den Eltern, geprägt von Wertschätzung und offenem Dialog, sehr wichtig. Der Austausch mit den Familien findet beispielsweise bei Tür- und Angelgesprächen, Entwicklungsgesprächen, Festen oder Elternveranstaltungen statt.

Die Familien in unserm Haus sind sehr unterschiedlich was ihre Herkunft, die aktuelle Lebenssituation und die daraus resultierenden Bedürfnisse betrifft. Wir nehmen die Familien an, wie sie sind und holen nicht nur die Kinder, sondern auch die Eltern da ab, wo sie sich in ihrer aktuellen Lebenssituation befinden. Der Lebensalltag der Familien ist vielfältig und herausfordernd. Wir begegnen

den Eltern auf Augenhöhe, mit Verständnis und haben immer ein offenes Ohr für ihre Anliegen, Sorgen und Wünsche.

2.2 Unser Verständnis von Bildung

„Zu den Hauptaufgaben verantwortungsvoller Bildungspolitik zählt es, allen Kindern frühzeitig bestmögliche Bildungserfahrungen und -chancen zu bieten.“ (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan)

Auf dieser Grundlage entwickeln wir durch kontinuierliche, pädagogische und organisatorische Leitlinien ein gemeinsames Bildungsverständnis und eine förderliche Bildungspraxis. Es wird sowohl auf den Bildungsauftrag, das Menschenbild und das Bildungsverständnis viel Wert gelegt. Den besonderen Schwerpunkt legen wir auf nachhaltige Bildung, einen kompetenzorientierten Blick auf das Kind, Partizipation, Kommunikation und Inklusion.

Stärkung von Basiskompetenzen

Das Kinderhaus unterstützt und ergänzt die familiäre Erziehung, um den Kindern beste Entwicklungs- und Bildungschancen zu vermitteln. Die Kinder sollen dadurch befähigt werden, am gesellschaftlichen Leben und am sozialen Miteinander teilzuhaben. Sie sollen eigenverantwortliche und gemeinschaftsfähige Persönlichkeiten werden. Dazu brauchen sie ein positives Selbstkonzept, Problemlösefähigkeit, lern-methodische Kompetenz, Verantwortungsübernahme sowie Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit.

Wir bieten hierfür ein anregendes Lernumfeld und entsprechende Lernangebote.

Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder unterstützt und stärkt das pädagogische Personal auf der Grundlage eines weltoffenen Menschenbildes.

Die Angebote finden zu folgenden Bereichen statt:

- Entwicklung von freiheitlich-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen,
- Entwicklung von personalen, motivationalen, kognitiven, physischen und sozialen Kompetenzen,
- Lernen des Lernens,
- Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme sowie zur aktiven Beteiligung an Entscheidungen,
- Musische Kräfte sowie der Kreativität.

Basiskompetenzen bei den Kindern fördern

- Individuumsbezogene Kompetenzen und Ressourcen
- Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext
- Lernmethodische Kompetenz: Lernen, wie man lernt

Förderung der Lern- und Entwicklungsprozesse von Kindern – gezielte Förderung bestimmter Basiskompetenzen

- Förderung der Widerstandfähigkeit (Resilienz)
- Förderung und Begleitung der Bewältigung von Übergängen (Transitionen)
- Förderung der Lernmethodischen Kompetenz

Ganzheitliche Förderung in Kindertageseinrichtungen

- Themenübergreifende Förderperspektiven
- Begleitung des Übergangs von der Familie in die Tageseinrichtung
- Beteiligung der Kinder: Lernfeld für gelebte Demokratie
- Interkulturelle Erziehung
- Kinder mit Entwicklungsrisiken und (drohender) Behinderung

- Förderung von Kindern mit Hochbegabung
- Vorbereitung und Begleitung des Übergangs in die Schule
- Themenbezogenen Förderschwerpunkte
- Ethische und religiöse Bildung und Erziehung, z.B. Jahreskreisfeste
- Sprachliche Bildung und Förderung
- Mathematische Bildung
- Naturwissenschaftliche und technische Bildung
- Umweltbildung und -erziehung
- Medienbildung und -erziehung, elementare informationstechnische Bildung
- Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung
- Musikalische Bildung und Erziehung
- Bewegungserziehung und -förderung, Sport
- Gesundheitliche Bildung und Erziehung

Beobachtung, Kooperation, Vernetzung und Kindeswohl

- Beobachtung und Dokumentation der Lern- und Entwicklungsprozesse von Kindern
- Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern
- Gemeinwesen Orientierung – Kooperation und Vernetzung
- Abwendung von Gefährdungen des Kindeswohls

Besonders Augenmerk legen wir in unserem Haus auf

Inklusion: Vielfalt als Chance

In unserem Kinderhaus sind Kinder aus verschiedenen Kulturen, Schichten und Religionen vertreten. Für uns bedeutet Inklusion, dass alle Kinder, unabhängig von ihren Begabungen, Fähigkeiten oder ihrem Entwicklungsstand gemeinsam betreut werden und sie voneinander und miteinander lernen können. Wir nehmen jedes einzelne Kind in seiner aktuellen Lebenssituation, seinen individuellen Fähigkeiten und eigenen Voraussetzungen ernst. Als

Kinderhaus passen wir uns den aktuellen Bedürfnissen und Interessen der Kinder an. Wir sehen diesen gemeinsamen Entschluss als weiteren Schritt auf unserem Weg von einer integrativen Kita mit inklusivem Ansatz zu einer Einrichtung mit inklusiver ganzheitlicher Bildung.

Mit der Unterzeichnung der UN – Konvention über die Rechte der Menschen mit Behinderung hat sich die Bundesrepublik Deutschland seit März 2009 zur „Bereitstellung eines inklusiven Bildungssystems auf allen Ebenen“ verpflichtet. Menschen mit und ohne Behinderung haben demnach ein Recht darauf, gemeinsam zu leben und zu lernen und dieses Recht kann nur in einem inklusiven System gewährleistet werden.

Um eine gute pädagogische Betreuung für alle Kinder in unserem Kinderhaus gewährleisten zu können, haben wir, den aktuellen Gegebenheiten entsprechend, die Möglichkeit, die Gruppengröße zu reduzieren und / oder zusätzliches pädagogisches Personal einzustellen, das unter anderem auch über spezielle Qualifikationen verfügt, um den besonderen Bedürfnissen und Lebenssituationen der Kinder gerecht zu werden.

Zudem wird in enger Zusammenarbeit mit heilpädagogischen Praxen und Förderzentren ein Förderplan für das betroffene Kind erstellt. In unserem Kinderhaus möchten wir Strukturen schaffen, in dem jedes Kind die Möglichkeit bekommt, in vollem Umfang an unserem Tagesgeschehen teilzuhaben. Darum sind wir sehr bestrebt, sowohl die Räumlichkeiten als auch unser pädagogisches Handeln so zu gestalten, dass jeder gleichberechtigt zum Zuge kommt. Die Basis für das Gelingen von Inklusion besteht in der inneren Haltung und dem daraus resultierenden Umgang miteinander. In unseren gemeinsamen Teamsitzungen richten wir unseren Blick seither regelmäßig auf diesen Schwerpunkt, reflektieren unsere eigene Haltung, aber auch die der anderen Kolleg*innen und setzen uns dabei mit dem Inhalt einer vorurteilsfreien Haltung auseinander. Ebenso spiegelt sich die Vielfalt der unterschiedlichen Kulturen in unseren Gruppenräumen wieder. Gerne ziehen wir auch die Eltern der Kinder „als Spezialisten“ hinzu, um etwas über deren

Kulturen und Länder zu erfahren. Bei Spielmaterialien und Literatur achten wir ebenfalls auf die unterschiedlichen Familienkulturen und Herkunftsländer der Kinder. Beispielsweise finden sich in den Rollenspielecken und -räumen Puppen mit unterschiedlicher Haut- und Haarfarbe, Geschichten und Märchen aus anderen Kulturen oder in anderen Sprachen sowie Sachbücher und Bilderbücher zum inklusiven Themenbereich.

Die Stärkung der Muttersprache schafft eine fundamentale Basis für den Erwerb weiterer Sprachen. Wir möchten Sie als Eltern ermutigen, Ihre Familiensprache zuhause zu sprechen. Außerhalb Ihres Wohnraumes erfolgt der Spracherwerb durch den Kontakt zu Mitmenschen, so auch im Kita-Alltag - hier lernen die Kinder voneinander. Ebenso profitieren Kinder mit sprachlichen Hürden vom Deutsch-Vorkurs sowie der Sprachkita insgesamt.

2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Pädagogische Grundlagen

Der *Bayerische Erziehungs- und Bildungsplan* (BEP) für Kindertagesstätten und das *Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz* (BayKiBiG) sind die Basis unserer pädagogischen Arbeit. Ebenso leben und arbeiten wir in unserem Haus nach den Grundsätzen der Reformpädagogin „Maria Montessori“ und ihrem Motto:

„Hilf mir es selbst zu tun.“

Folgende Prinzipien sind uns besonders wichtig:

- Die vorbereitete Umgebung
- Die Rolle des Erziehers / der Erzieherin
- Die sensiblen Phasen

Die Rolle des Erziehers / der Erzieherin

Uns ist es besonders wichtig, den Kindern mit Respekt, Wertschätzung, Feinfühligkeit, Herzlichkeit und Achtsamkeit zu begegnen, somit bauen wir eine gute Beziehung zum Kind auf. Neben der Vorbereitung des Raumes und der Materialien ist es für den Pädagogen / die Pädagogin das Wichtigste, einfach präsent zu sein, durch Beobachtung entsprechend zu reagieren und dem Kind genügend Raum und Zeit zu geben, damit es sich entwickeln kann. Die Selbständigkeit des Kindes steht hier im Mittelpunkt. Daher versucht der Pädagoge / die Pädagogin nur gezielte Hilfestellungen zu geben, um das Kind in seinem eigenständigen Tun zu unterstützen.

Beispielsweise beobachtet der Erzieher / die Erzieherin das Kind im Alltag, sieht wo die Interessen des Kindes liegen und kann so dem Kind ein Montessori-Material entsprechend seines Entwicklungsstandes und Interessensgebietes darbieten. Das Material ist so aufgebaut, dass das Kind eigenständig seine Fehler erkennen kann und nicht der Erwachsene ihn darauf aufmerksam macht.

Wir bieten den Kindern beispielsweise Hilfestellung beim Anziehen. Alles was die Kinder selbstständig können, machen sie alleine. Wir geben ihnen dafür die Zeit und den Raum und stehen geduldig zur Seite.

Wir holen die Kinder nicht nur in der Eingewöhnung da ab, wo sie stehen, sondern allgemein in ihrer Entwicklung und Zeit im Kinderhaus und nehmen Rücksicht auf die individuellen Lebensphasen der Kinder.

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

Transition (Übergang)

Mit Transition sind Übergangsphasen gemeint, die jedes Kind (und auch Erwachsene) im Leben immer wieder bewältigen müssen. Der allererste Übergang für das Kind ist die Zeit, in der es das erste Mal außerhalb der Familie betreut wird. Die Erfahrung mit frühen Übergängen beeinflusst die Bewältigung aller weiteren Übergänge im Entwicklungsverlauf maßgeblich.

Von den vielfältigen Kompetenzen, die ein Kind bereits beim ersten Übergang erwirbt, profitiert es nachhaltig bei allen weiteren Transitionen in seinem Leben.

Da hier der Grundstock für spätere Übergänge geschaffen wird, ist es uns besonders wichtig, genügend Zeit zu investieren, um auf die Bedürfnisse jedes Kindes eingehen zu können.

3.1 Der Übergang in unserer Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Unsere Eingewöhnung lehnt sich an das Berliner Eingewöhnungsmodell und vollzieht sich wie folgt:

Am 1. Tag kommen die Eltern mit ihrem Kind zum vereinbarten Zeitpunkt in die Krippe, Verhaltensregeln für die Eltern:

- Vermitteln Sie ihrem Kind, dass Sie sich freuen, dass es zukünftig die Krippe besucht.
- Ziehen sie dem Kind in der Garderobe die Hausschuhe an.
- Im Gruppenraum werden Sie von der / dem „Bezugserzieher*in“ begrüßt.
- Setzen Sie ihr Kind anschließend ab und suchen Sie sich ein „Plätzchen“ im Raum, von dem aus Sie für ihr Kind erreichbar sind.
- Verhalten Sie sich beobachtend und „unsichtbar“.

- Wichtig ist es, dass Sie nicht beginnen mit anderen Kindern zu spielen, da Ihr Kind mit Eifersucht darauf reagieren könnte und dies die Situation erschwert.
- Spielen Sie bitte auch nicht mit ihrem Kind. Die Betreuer*innen werden mit ihrem Kind Kontaktaufnahmen und als Spielpartner*innen präsent sein.
- Nach einer Stunde verabschieden Sie sich gemeinsam mit Ihrem Kind von der / dem Bezugserzieher*in

Am 2. Und 3. Tag wird die Verweildauer in der Einrichtung auf 1 ½ Stunden erhöht.

- Es ist wichtig, dass das Kind ab jetzt Abläufe erkennt, die bereits am Vortag so geschehen sind. Setzen Sie es deshalb am selben Ort ab und nehmen Sie den gleichen Platz wie am ersten Tag ein.

Am 4. Tag findet der erste Trennungsversuch statt.

- Einige Minuten nachdem Sie mit ihrem Kind in der Gruppe angekommen sind, verabschieden Sie sich von ihm und gehen für 20 Minuten aus dem Raum. Gerne können Sie ein Verabschiedungsritual einführen. Bitte achten Sie jedoch darauf, dass Sie sich zügig verabschieden. Nun dürfen Sie gern bei uns im Elterncafé eine Tasse Kaffee oder Tee trinken.

In den nächsten 6 Tagen dehnen wir die Trennung immer weiter aus. Wir richten uns dabei nach dem Tempo Ihres Kindes.

Aus Erfahrung und Studien geht hervor, dass es zum Wohl des Kindes wichtig ist, dass Ihr Kind die Einrichtung während der Eingewöhnung nur halbtags besucht. Nicht immer können Eltern Ihren Kindern dies ermöglichen. Wir bitten Sie trotzdem, sich ihren Möglichkeiten entsprechend Zeit für die Eingewöhnung zu nehmen, da am Ende Sie, Ihr Kind und wir davon profitieren.

Übergang Familie/Krippe oder Familie/Kindergarten

Damit diese erste Phase des Übergangs gut gelingen kann, haben wir folgende Regeln der Eingewöhnung für Sie zusammengeschrieben:

- Während der Eingewöhnung sollte Ihr Kind in Begleitung **einer Hauptbezugsperson sein**, diese sollte in der Eingewöhnungszeit nicht wechseln.
- Bitte setzen Sie sich an diesen Tagen ruhig an einen **gleichbleibenden Platz**, den Ihnen die Erzieherin vorbereitet hat und beobachten Sie Ihr Kind und die Gruppe. Am ersten Tag wird Ihr Kind noch sehr häufig zu

Ihnen kommen. Versuchen Sie sich am zweiten Tag vermehrt zurückzunehmen.

- Bitte spielen **Sie nicht mit anderen Kindern oder Ihrem Kind** und warten Sie, bis ihr Kind auf Sie zukommt. Auf diese Weise unterstützen Sie Ihr Kind bei der Ablösung, beim „selbstständig werden“ innerhalb der Gruppen-gemeinschaft.
- Eventuelle Fragen, die sich durch das Gruppengeschehen ergeben, können wir bei einem „Tür- und Angelgespräch“ jederzeit klären.
- **Ermutigen** Sie Ihr Kind, sowohl in der Gruppe als auch zu Hause, für ein Spiel und zum Kontakt zu einzelnen Kindern. Fixieren Sie es nicht auf eine einzelne Bezugsperson, sondern sagen Sie Ihrem Kind z. B. „Komm, wir gehen zu den Kindern“ und ziehen Sie sich nach Möglichkeit zurück.
- **Für die Krippe:** Aus Erfahrung wissen wir, dass sich eine Ablösung am **vierten Tag** für etwa **20 Minuten** bewährt. Danach steigern wir täglich die Zeit in der Gruppe für Ihr Kind und nehmen dabei Rücksicht auf sein momentanes Befinden.
- **Für den Kindergarten:** Aus Erfahrung wissen wir, dass sich eine Ablösung am **zweiten Tag** für etwa **zwei Stunden** bewährt. Danach steigern wir täglich die Zeit in der Gruppe für Ihr Kind und nehmen dabei Rücksicht auf sein momentanes Befinden.
- Im Kindergartenalter kommt der Eingewöhnungsphase eine ebenso wichtige Bedeutung zu. Sie dauert in der Regel 1 -2 Wochen, kann aber in Einzelfällen mehr Zeit in Anspruch nehmen.
- **Bitte schleichen Sie sich nicht** einfach beim Gehen davon, sondern **verabschieden Sie sich** kurz von Ihrem Kind – sonst setzen Sie sein Vertrauen aufs Spiel! **Vor dem ersten Tag der Ablösung** empfehlen wir Ihnen, Ihr Kind schon mal verbal auf Ihr kurzes Gehen aus der Gruppe vorzubereiten.

- Sie sollten während Ihrer Abwesenheit für uns **telefonisch erreichbar** sein.
- **Vertrautes** Liebgewonnenes (z.B. ein Kuscheltier, eine Puppe) kann Ihrem Kind helfen sich in der neuen Umgebung sicher zu fühlen.
- Während der Eingewöhnungsphase muss Ihr Kind auf jeden Fall **gesund** sein.
- Die Erfahrung zeigt, dass einzelne Kinder in den ersten Monaten nach Gruppenaufnahme vermehrt zu Infekten neigen; dies stärkt jedoch ihr Immunsystem!
- Sollte ein Kind während der Eingewöhnung länger krank sein, kann es sein, dass die Eingewöhnung wieder von vorne beginnt bzw. zurückfällt.
- Wichtig ist, dass das Kind Vertrauen zum / zur Bezugserzieher*in aufbaut, es sollte sich im Idealfall von ihm / ihr trösten lassen und ihn / sie als Anlaufstelle bei Verunsicherung aufsuchen.

3.2 Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder

Übergang Krippe/Kindergarten

Kinder, die bereits hier im Haus sind, profitieren von einem sanften Übergang innerhalb der Einrichtung.

Die Krippenkinder aus den beiden Gruppen, die im September in die Erdegruppe wechseln, lernen sich durch das gemeinsame Spielen im Garten oder gemeinsame gezielte Aktionen bereits gegenseitig kennen und nehmen sich als Gruppe, die bald in den Kindergarten geht, wahr.

Die Kinder schnuppern bereits im Juli zweimal pro Woche in der Erdegruppe. Sie werden dabei von einer Bezugsperson aus ihrer Krippengruppe begleitet, so dass sie sich sicher fühlen können. Die Kinder kommen zum Freispiel, zum Brotzeiten, zum Morgenkreis oder gemeinsamen Spielen im Garten in die Erdegruppe. Die Kinder lernen so bereits die neuen Bezugspersonen des

Kindergartens, die Kindergartenkinder, die Räume, die Materialien und Spiele und den Tagesablauf kennen. Sie sammeln positive Erfahrungen und Eindrücke in der neuen Umgebung und sind so besser auf das, was kommt vorbereitet. Wir nehmen uns Zeit für die Kinder und einen guten Übergang, indem wir den Wechsel bewusst schon in den letzten Krippenmonaten gestalten und anbahnen. Dies erleichtert die Umgewöhnung und verkürzt die Eingewöhnungszeit im September im Kindergarten. Der Übergang findet fließender statt und erleichtert den Start in der neuen, nicht mehr ganz so fremden Umgebung für die Kinder.

Ein Aufnahmegespräch im Sommer im Kindergarten ist ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Wir lernen die Eltern kennen, tauschen uns aus und erfahren, was für das Kind für einen guten Start im Kindergarten wichtig ist.

Übergang in die Schule

Im letzten Kindergartenjahr gewinnt dieses Thema für Sie als Eltern, vor allem aber für Ihr Kind, zunehmend an Bedeutung.

Auf diesem Weg werden wir Sie als Eltern durch Elterngespräche begleiten und Ihr einzuschulendes Kind unterstützen und vorbereiten.

Unser Lern- und Montessorimaterial ist allen Kindern von Anfang an frei zugänglich. Das bedeutet, dass sich jedes Kind schon mit Eintritt in den Kindergarten mit Zahlen, Buchstaben und anderen schulrelevanten Aspekten beschäftigen kann – nicht erst mit Beginn der Vorschulzeit.

Wir arbeiten eng mit der Elias-Holl-Schule zusammen. Kinder mit sprachlichem Förderbedarf haben hier einmal pro Woche die Möglichkeit am Deutsch-Vorkurs teilzunehmen.

4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

Die sensiblen Phasen

Die Entwicklung des Kindes verläuft in verschiedenen Phasen. Während dieser Phasen ist das Kind besonders offen und empfänglich, sich neue Fähigkeiten anzueignen. In der Zeit von 0 – 3 Jahren befindet sich das Kind in der „Periode des Schaffens“ und entwickelt viele Fähigkeiten wie z.B. Bewegung, Sprache, Ordnung...

Wann die Kinder für bestimmte Fähigkeiten sensibel sind, ist ganz individuell. Daher ist die Umgebung im Gruppenraum so gestaltet, dass möglichst vielfältige Anregungen für die Kinder geschaffen werden.

Im Alter von 3 – 6 Jahren sind die Kinder besonders sensibel für das soziale Zusammenleben, die Bewusstseinsentwicklung und sie festigen bereits erlernte Fähigkeiten. Außerdem macht sich hier ein zunehmendes Streben nach physischer und psychischer Selbständigkeit und Unabhängigkeit bemerkbar.

Die Entwicklung eines jeden Kindes verläuft individuell. Jedes Kind ist zu einer anderen Zeit für das Erlernen einer anderen Fähigkeit offen. Es gibt zum Beispiel Kinder die bereits mit 3 Jahren Interesse an Buchstaben zeigen, andere sind dafür erst später offen. Das Montessori-Material zu den Buchstaben steht allen Kindern egal welchen Alters zur Verfügung.

4.1 Differenzierte Lernumgebung

Raumkonzept und Materialvielfalt

Die Gestaltung der Lernräume nach den Grundsätzen von Maria Montessori:

Die vorbereitete Umgebung

Die Kinder benötigen eine geeignete, ihrem Entwicklungsstand und ihren Interessen angemessene vorbereitete Umgebung. Wir wollen den Kindern hier

einen klaren und sicheren Rahmen schaffen, damit sie ihre Potentiale entfalten können. Die Gruppenräume werden ansprechend und übersichtlich gestaltet. Spielmaterialien werden je nach Interessen und sensiblen Phasen der Kinder gezielt und nicht im Übermaß angeboten. Jedes Material hat einen festen Platz, damit die Kinder nach der Beschäftigung selbständig aufräumen können. Wir bieten den Kindern genügend Raum zum Experimentieren und ermöglichen ein Lernen durch Versuch und Irrtum. In der Krippe liegt das Hauptaugenmerk auf der Bewegungsfreude der Kinder, ein vielfältiges Angebot zur sprachlichen Bildung, Sinnesmaterial und die Übungen des täglichen Lebens z.B. Schütten, Löffeln, Sortieren, usw.

Im Kindergarten ist das Montessori-Materialangebot in 5 Bereiche aufgeteilt:

- der sprachliche Bereich z.B. Sandpapierbuchstaben
- der mathematische Bereich z.B. Hunderterbrett
- der Sinnesbereich z.B. Einsatzzylinder
- der Kosmische Bereich (naturwissenschaftlich) z.B. geographisches Kartenmaterial
- Die Übungen des täglichen Lebens z.B. Schüttübungen

Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur am Beispiel einer Kindergartengruppe

Tagesablauf:

7.30 - 8.00 Uhr	Frühdienst
bis 9.00 Uhr	Bringzeit, Ankommen der Kinder in der Gruppe
7.30 – 10.00 Uhr	Freispiel, geleitende Brotzeit, Aktionen, Arbeit mit Montessori-Material
10.00 – 10.30 Uhr	Morgenkreis
10.30 – 12.00 Uhr	Freispiel, Gartenzeit, Angebote
12.15 – 13.00 Uhr	Mittagessen

13.15 – 13.45 Uhr	Ausruhezeit (ruhiges Spielen und Kreativangebote in der Gruppe oder bei Bedarf Schlafen)
ab 13.45 – 17.00 Uhr	Freispiel, Gartenzeit, Brotzeit

Wochenstruktur:

Turntag: einmal wöchentlich

Ausflugstag: einmal wöchentlich

gemeinsames Frühstück: einmal im Monat

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

Die Partizipation/Beteiligung ist eng verknüpft mit den Begriffen Mitwirkung, Mitbestimmung und Mitgestaltung. Sie ist ein wesentliches Element demokratischer Lebensweise und bedeutet für uns, Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, **die ihre Person betreffen**, einzubeziehen und sie an Vielem, was das alltägliche Zusammenleben betrifft, zu beteiligen. Hierbei wird auch die Sprachkompetenz der Kinder erweitert. Die Pädagog*innen gehen in den direkten Dialog mit den Kindern, bei dem schon die Kleinsten die Möglichkeit nutzen, über ihre Erlebnisse, Bedürfnisse, Interessen, Probleme oder Konflikte offen zu sprechen. Auch innerhalb der Morgenkreise oder Kinderkonferenzen bieten wir den Kindern Raum, über Erlebtes, ihre Gefühle und Wünsche zu sprechen, bei der Gestaltung der Feste und **Projekte**, der **Anschaffung** von Bastel- und Spielmaterial mitzuplanen oder bei der **Gestaltung** der Gruppenräume eigene Ideen miteinzubringen. Hierbei lernen die Kinder auch Abstimmungs- und Gesprächsregeln kennen (zuhören, ausreden lassen), sowie Rücksicht auf die Bedürfnisse, Ideen und Interessen der anderen zu nehmen. In der Krippe können die Kinder im Morgenkreis ein Lied, Fingerspiel oder Bewegungsspiel auswählen oder so auch

mitentscheiden, welche **Aktionen** für den Tag geplant werden. Beim gemeinsamen Frühstück werden die Kinder bei der Auswahl der Speisen bzw. Lebensmittel miteinbezogen und können beim Mittagessen selbst entscheiden, **wie viel sie essen** möchten. Kinder teilhaben zu lassen, bedeutet aber nicht, dass Kinder alles dürfen!

Es gibt **Regeln**, die gemeinsam innerhalb der Gruppe aufgestellt und besprochen werden.

Voraussetzung im Kinderhausalltag ist eine Lernkultur, die ermöglicht, dass Kinder ihre Lebenswelt gestalten, Konflikte konstruktiv lösen und Selbstwirksamkeit erfahren.

Es geht um das Recht der Kinder, ihre **Meinung frei zu äußern** und diese Meinung angemessen und entsprechend ihres Alters und ihrer Reife zu berücksichtigen. Partizipation findet ihre Grenzen dort, wo das körperliche oder seelische Wohl des Kindes gefährdet wird.

4.3 Transparente Bildungspraxis – Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind

Eingesetzte Bögen und Verfahren sind wie von der Regierung vorgegeben: Seldak, Sismik, Perik im Kindergartenbereich. Im Krippenbereich kommen Beobachtungsbögen zum Einsatz.

Portfolio

Im Kindergarten hat jedes Kind seinen Portfolioordner, der ihn durch die komplette Zeit im Kinderhaus begleitet. Im Ordner sind Fotos, die das Kind bei Aktionen, Ausflügen, im Alltag, bei der Arbeit mit Montessori-Material oder beispielsweise bei seiner Geburtstagsfeier zeigt. Zu den Fotos wird geschrieben, was das Kind erlebt oder gelernt hat, sodass es auch später noch nachvollziehbar ist. Außerdem befinden sich Zeichnungen oder

gebastelte Werke des Kindes im Ordner. Oft werden darin auch Montessori-Arbeiten wie zum Beispiel kleine Rechenhefte oder Prickelarbeiten gesammelt.

Die Kinder könne selbst bestimmen, was in ihren Ordner soll. Die Ordner sind für die Kinder frei zugänglich. Sie dürfen ihren Ordner jeder Zeit nehmen und ansehen.

Wenn das Kind das Kinderhaus verlässt, darf es den Ordner als Andenken mitnehmen. Im Ordner werden Entwicklungsschritte und Erlebnisse, die das Kinder während seiner Kinderhauszeit gemacht hat, deutlich.

Portfolioarbeit

Der Portfolio Ordner und weitere fotografische Aktionen sollen besondere Momente, Entwicklungsschritte, Projekte und Erlebnisse dokumentarisch zur Erinnerung bringen. Beim fotografieren halten sich die Mitarbeiter*innen dezent im Hintergrund, um die Kinder nicht zu stören und die Intimität zu wahren.

Fotos sollen entweder für das Kind den Charakter des Wiedererkennens und zeitlichen Zuordnens haben, oder für die Eltern ein Fenster in den Alltag ihres Kindes bieten.

Jede*r Erzieher*in und Praktikant*in fotografiert, ist aber für die Pflege und Kontinuität an der Portfolioarbeit von ca. 2 bis max. 5 Kindern zuständig.

In regelmäßigen Abständen werden die Fotos eingeklebt und abschließend mit dem jeweiligen Kind persönlich angeschaut, besprochen und gemeinsam - wenn möglich aus Kindermund - beschriftet.

Die Vorschulkinder lieben diese Form der Dokumentation und fotografieren selbst leidenschaftlich gerne. Sie bekommen, wann immer es die Zeit zulässt, die Möglichkeit ihren Ordner unter Aufsicht und Anleitung selbst zu gestalten und zu beschriften, beispielsweise an einem Tag in den Ferien oder wenn keine Hausaufgaben zu erledigen sind.

Wir achten auf farbliche, harmonische und individuelle Gestaltung, in der sich jedes Kind kreativ ausdrücken kann. Auch regen wir sprachliche Formulierungsmöglichkeiten des Abgebildeten und Erlebten an.

Fotowände

Fotowände sind eine weitere Form der fotografischen Darstellung und unterstützen die Transparenz unserer Arbeit mit den Kindern.

Da die Eltern in der Bring- und Abholzeit nur kurze Einblicke in die pädagogische Arbeit im Kinderhaus bekommen können dokumentieren wir somit Aktionen und den Alltag immer wieder mit Fotos und Aushängen. Ebenso stellen wir kreativ-gestaltete Werke der Kinder aus. So machen wir unsere Arbeit und die Methoden, wie wir die Bildungsziele umsetzen, für Besucher*innen unseres Hauses transparent.

Kita-App

Seit dem Kinderhausjahr 2024/25 nutzt unsere Einrichtung für eine einfachere und schnellere Kommunikation mit den Familien sowie zur Klärung organisatorischer Themen eine Kita-App. Erziehungsberechtigte oder andere Bezugspersonen erhalten wichtige Informationen aus dem Kinderhaus und können selbst Änderungen oder Hinweise direkt an das Team der Einrichtung weitergeben. So wird die Erziehungspartnerschaft und Partizipation gefördert.

Ferner hilft die App den pädagogischen Fachkräften bei der Organisation des Kindergartenalltags. Insbesondere können An- und Abwesenheitszeiten sowie die Teilnahme der Kinder an Aktivitäten einfach und sicher dokumentiert werden. Und wir alle gewinnen mehr Zeit für das persönliche Gespräch und das, was wichtig ist: **Die Kinder.**

5. Kompetenzstärkung des Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Resilienz (Widerstandsfähigkeit bei Krisen)

Resilienz ist die innere Fähigkeit, uns zu wehren und widerstandsfähig gegenüber herausfordernden, belastenden Situationen, Leistungsdruck, Kummer oder Stress zu sein. Sie wird oftmals als das „Immunsystem der Seele“ bezeichnet, das mithilfe von „Vitaminen und Mineralstoffen“ eine Stärke entwickelt, die uns dabei hilft, immer wieder aufzustehen und manchmal sogar gestärkt aus schwierigen Situationen hervorgehen zu können. Resilienz kann im Laufe des Lebens erlernt und trainiert werden. Im Kitaalltag achten wir darauf, diese „Vitamine und Mineralstoffe“ an die Kinder weiterzugeben, indem wir ihre Ressourcen kennenlernen und sie somit in ihren Stärken bestärken. Dies ist die Grundlage für ein gesundes Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl. Wir geben dem Kind Raum, Verantwortung im Alltag zu übernehmen, indem es altersgerechte kleine Aufgaben übernimmt, wie z. B. Tischdecken, Blumengießen, Schneiden von Obst / Gemüse uvm.. Die Eingewöhnung der Kinder geschieht individuell über einen gewissen Zeitraum und ist elternbegleitend, bezugspersonenorientiert sowie abschiedsbewusst gestaltet. Dies vermittelt den Kindern Sicherheit. Ebenso wie positive Beziehungen zu seinen erwachsenen Bezugspersonen oder die festen Rituale, die im Alltag mit eingebunden sind, wie z. B. Kinderkonferenzen, Morgenkreise, Tischsprüche, Dienste, etc.. Im Freispiel unterstützen wir das eigenständige Erkunden feinfühlig, indem wir vor allem bei den Kleinsten so wenig wie möglich, aber so viel wie nötig aktiv eingreifen. Im Kindergarten und Hort können die Kinder ihren eigenen Bedürfnissen und Interessen nachgehen, indem sie selbstständig ihren Freispielort (durch ein Haken- bzw.

Magnetsystem) und ihre*n Spielpartner*in bestimmen. Im Freispiel erlernen sie Strategien zur Konfliktlösung (Kompromisse eingehen, seine eigene Meinung verbal vertreten, Lösungsstrategien oder Handlungsalternativen entwickeln), Beziehungen und Freundschaften zu knüpfen, aber auch diese zu halten oder zu lösen. Unsere Pädagog*innen zeigen dabei eine aufmerksame Präsenz und geben bei Bedarf Impulse und aktive Unterstützung. Sie sind ein positives Rollenmodell und bringen den Kindern sowie auch ihren Kolleg*innen Wertschätzung, Feinfühligkeit, Empathie, Verantwortung und Offenheit entgegen. Unsere Pädagog*innen zeigen auch Emotionen (Optimismus, Freude, ...) und unterstützen die Kinder dabei, ihre eigenen Gefühle zu erkennen, zu regulieren, zu zeigen oder zu benennen. Auch negative Gefühle, wie Wut oder Traurigkeit werden im Alltag zugelassen, denn sie gehören ebenfalls dazu. Die Kinder lernen somit Rücksicht aufeinander zu nehmen, anderen zuzuhören, zu trösten sowie eigene Grenzen oder die der anderen wahrzunehmen und zu verstehen. Eine positive und offene Partnerschaft zu den Eltern bzw. Familienangehörigen der Kinder ist zur Förderung der Resilienz ebenfalls bedeutend. Gemeinsam sind wir ein resilientes Vorbild und ermutigen die Kinder dazu, positiv zu denken und geben Zuversicht und Sicherheit in schwierigen Situationen

Soziale Kompetenzen

Soziales Verhalten ist die Voraussetzung für ein zufriedenes Miteinander in der Gemeinschaft. Dazu gehört eine Umgebung, in der sich das Kind traut ehrlich und offen zu sein, sich als Teil der Gemeinschaft fühlt.

Durch die Altersmischung unserer Gruppen sind ältere Kinder oft schon allein durch ihr eigenes Können motiviert „den Neulingen“ zu helfen.

Im Alltag wird in bestimmten Bereichen Verantwortung auf die Kinder übertragen: Es werden Dienste ausgesucht wie zum Beispiel das Blumengießen und das Tischdecken für das gemeinsame Mittagessen.

Wir machen Kinder sensibel für „Besonderheiten“ der anderen. Unser Kinderhaus bietet die nötigen Rahmenbedingungen auch Kinder mit erhöhtem Förderbedarf aufzunehmen. Jedes Kind wird akzeptiert mit all seinen Stärken und Schwächen. Das unbefangene Zusammenleben lässt alle gegenseitig voneinander profitieren.

In einem geduldigen und liebevollen Miteinander lernen sie mit den Stärken und Schwächen anderer umzugehen, diese zu schätzen oder zu unterstützen. Bei gemeinschaftlichen Aktivitäten wie dem Morgenkreis, Ausflügen, Mittagessen, und im Freispiel können Freundschaften geschlossen werden.

Wir zeigen Emotionen - die Kinder zeigen Emotionen. Der Umgang mit Gefühlen ist uns sehr wichtig. Sie lernen die eigenen Gefühle und die der anderen kennen, einzuordnen und auch damit offen umzugehen. Streitsituationen werden begleitend unterstützt - so lernen die Kinder einen Konflikt selbst zu lösen.

Wir möchten den Kindern vermitteln, dass es in Ordnung ist, auch mal wütend zu sein. Gleichzeitig verhelfen wir aber auch dabei, die Grenzen der anderen zu verstehen und Rücksicht aufeinander zu nehmen.

Auch in der Krippe kommt es zu Konflikten, bei denen oft noch gekratzt, gebissen oder geschlagen wird. Hier ist uns wichtig, dass unsere Pädagog*innen direkt reagieren und sich um die betroffenen Kinder kümmern, Gefühle verbalisieren und alle Beteiligten gut begleiten.

5.2 Sprache und Literacy

Sprache ermöglicht, uns mit anderen auszutauschen, uns mitzuteilen, zu hinterfragen und zu klären. Sie ist ein wichtiger Schlüssel, um sich die Welt zu erobern und sich aktiv in ihr einzubringen. Die Rolle der Pädagog*innen ist es, im Tagesablauf ein gutes Sprachvorbild zu sein, Ideen der Kinder aufzugreifen und neue Anregungen zu geben.

Durch gemeinsame Gespräche im Alltag, durch achtsames Zuhören und Eingehen auf die Situation und die Interessen der Kinder gelingt es uns, mit Sprache einen spielerischen Umgang mit den Kindern zu pflegen und dabei ihre Neugierde zu wecken. Alltagsintegrierte Sprachförderung ist ein tragendes Element in unserem gesamten Tagesablauf.

Im Tagesablauf gibt es feste Zeitfenster (Morgenkreis, Brotzeit usw.), ebenso wie spontane Gelegenheiten für Gespräche, gemeinsame Lieder, Bewegungsspiele, Gedichte, Geschichten usw. - in der Gesamtgruppe, in der Kleingruppe oder auch im Einzelbezug.

Die Sprach-Kita Fachkraft gibt regelmäßig Anregungen zur reflektierten Auseinandersetzung mit der eigenen Rolle an das Team weiter, alltägliche Abläufe zu hinterfragen und gelegentlich auch zu verändern. Besonders im Rahmen des täglichen Morgenkreises haben wir den alltäglichen Austausch fest integriert sowie mehr Raum und Zeit für situative Sprachimpulse geschaffen. Der tägliche Tageseinstieg ist in der Krippe und im Kindergarten ein wichtiges Ritual, bei dem die Kinder sich und ihre Gedanken und Ideen einbringen können, Reden und Zuhören geübt wird, sowie neue Lieder, Gedichte, Finger- und Bewegungsspiele eingeführt werden.

Die Kinder haben die Möglichkeit, sich im freien Sprechen zu erproben, indem sie beispielsweise von ihrem Wochenende erzählen oder mithilfe von Bildkarten ihre Gefühle zu Situationen aus dem Alltag äußern sowie auch ihr aktuelles Befinden mitteilen.

Auch bei Konflikten und deren Klärung spielt die Sprache eine wichtige Rolle - in Ruhe alle Beteiligten zu Wort kommen zu lassen, Gefühle zu verbalisieren und im Gespräch eine gemeinsame Lösung zu finden, um achtsam und offen miteinander agieren und kommunizieren zu können. Das gemeinsame Begrüßen jedes Einzelnen, Tanzen, Singen sowie Sprechen von Reimen oder Fingerspielen findet sich im Tagesablauf bei Groß und Klein wieder – und das nicht nur in deutscher Sprache. In der Krippe ist uns die alltagsorientierte, sprachliche Bildung besonders wichtig, d. h. sämtliche Situationen werden zur

sprachlichen Begleitung genutzt z.B. beim Wickeln, Anziehen, Händewaschen, im Garten, vor dem Morgenkreis, beim Anstellen.

Wartezeiten, wie z.B. in der Garderobe, beim Händewaschen, oder dem Mittagessen werden im Kindergarten ebenfalls spielerisch und musikalisch für die Kinder überbrückt.

Hier haben die Kinder neben der alltagsorientierten, sprachlichen Bildung auch die Möglichkeit, sich mit dem Montessori-Sprachmaterial zu beschäftigen. Über Sandpapierbuchstaben, Nachspurübungen im Sand, Buchstaben-Schubladen usw. kommen sie bereits im Kindergarten zum ersten Lesen und Schreiben oder im Hort zum Vertiefen und Festigen des Erlernenen.

Im Tagesablauf ein gutes Sprachvorbild zu sein, Anregungen der Kinder aufzugreifen und neue Anregungen zu geben, spielt für uns vor allem auch in der Freispielzeit eine große Rolle. Durch den regelmäßigen Austausch der Gruppenteams mit unserer Sprach-Kita Fachkraft werden stets neue Impulse und Anregungen für die Gestaltung des pädagogischen Alltags eingebracht. Mit dem Fokus auf die alltagsintegrierte sprachliche Bildung haben wir unsere Angebote und Medien für die Kinder erweitert. Angebote zur alltagsintegrierten sprachlichen Bildung, wie zur Sprachanbahnung, zur Dialoganregung sowie auch zur gezielten Unterstützung in Satzbau und Grammatik, werden in der Freispielzeit spielerisch mit den Kindern durchgeführt. Hierzu steht den Kindern ansprechendes Material zur Verfügung, wie beispielsweise vielfältiges Bildkartenmaterial, eine große Auswahl an Büchern zu den verschiedensten Themenbereichen, Handpuppen oder Spiele. Kulturelle Vielfalt sehen wir im Kinderhaus als Bereicherung und Ressource. So findet sich das Thema Mehrsprachigkeit als fester Bestandteil im Alltag der Kinder wieder. Das gemeinsame Vorbereiten besonderer Gerichte aus dem eigenen Herkunftsland der Kinder, das Kennenlernen und Benennen exotischer Früchte oder das Vorlesen von Geschichten und Märchen aus anderen Kulturen oder in anderen Sprachen bereichern den Tagesablauf unserer vier Gruppen im Haus.

5.3 Digitale Medien

„Die Digitalisierung braucht den Menschen nicht, sie erweitert vielmehr seine Möglichkeiten“ P. Bartels

Was bedeutet Digitalisierung für uns und was sind unsere Ziele?

Digitalisierung im Ellinor-Holland-Kinderhaus bedeutet für uns in erster Linie eine gut funktionierende, digitale Grundausstattung mit einem fundierten, mitwachsenden, medienpädagogischen Konzept. Ziel ist es, in unserem Kinderhaus eine Basis zu schaffen, um die Möglichkeiten der digitalen Medien nutzen zu können. Eher kommen z. B. Fotoprojekte zum Einsatz, wobei die Kinder selbst zu Fotograf*innen werden oder Medienprojekte über die Medienstelle Augsburg ab dem Kindergartenalter verwirklicht werden. Wir sehen Medienkompetenz als Bildungsauftrag und wollen Familien im Medienschwung begleitet, unterstützend und beratend zur Seite stehen.

Das pädagogische Team nutzt hierfür Laptop, Tablets, Drucker, Kopierer, CD Player, analoge Diktiergeräte oder Kameras. Zur Gestaltung eines Bilderbuchkinos mit den Kindern, aber auch zur Veranschaulichung von Vorträgen bei Elternveranstaltungen oder zur Präsentation des Hauses, z.B. am Tag der offenen Tür, steht uns ein Beamer mit Leinwand zur Verfügung.

Fortbildungen im Rahmen der Medienerziehung, wie z. B. „Medienbildung von Anfang an“ oder gezieltes Anleiten von „Videokonferenzen“ unterstützen und begleiten das Team in ihrem Medienverständnis, was schließlich auch im Alltag angewendet und den Kindern sowie deren Familien zu Gute kommt.

Was bedeutet das in der Praxis...

...für die Kinder (vor allem Kindergartenkinder)

„...es geht uns dabei nicht um die Versorgung der Kinder mit Tablets oder Ähnlichem.“ Eher kommen z. B. Fotoprojekte zum Einsatz, wobei die Kinder selbst einmal Fotograf*innen werden dürfen und dabei erste digitale Geräte,

wie Kameras oder auch die weitere Bildbearbeitung am Laptop kennen lernen können. Medienpädagogische Projekte, wie z. B. „Wie entsteht ein Film?“ oder „Wie entsteht eine spannende Fotogeschichte?“, etc. kann in Zusammenarbeit mit der Medienstelle Augsburg für die Vorschulkinder angeboten werden. Im Kinderhaus kommen CD Player zum Anhören von Hörspielen oder Liedern zum Einsatz. Mit Hilfe eines Aufnahmegeräts haben die Kinder die Möglichkeit zu experimentieren und ihre eigenen Lieder oder Geschichten aufzunehmen und wiederzugeben. Auch beim Forschen kommen digitale Medien zum Einsatz, wie beispielsweise mit einem digitalen Mikroskop, bei dem die Kinder ihre Ergebnisse auch auf dem PC betrachten und ausdrucken können. Die pädagogische Begleitung der Kinder mit digitalen Geräten hat für uns Priorität und wir sehen es. ähnlich wie im Rahmen der Verkehrserziehung, dem Kind auch hier begleitend, unterstützend und schützend zur Seite zu stehen.

... für die pädagogischen Fachkräfte

Wir nutzen digitale Möglichkeiten, um im Internet schneller Informationen zu bestimmten Themen und Projekten im Jahreskreis zu bekommen, aber auch zur Dokumentation und Präsentationen von z.B. Portfolios, Aushängen oder Beobachtungen. Hierzu kommt auch die Fotografie und Bildbearbeitung oder das Aufnehmen von kurzen Sequenzen der Kinder im Gruppenalltag für Einblicke bei Elterngesprächen, aber auch bei Sprachbarrieren zum Einsatz. Auch die Vorbereitung für Elterngespräche oder Elternabende oder einfach das Schreiben von Protokollen bei Teamsitzungen oder Elternabenden ist hier von großer Bedeutung.

In diesem Sinne gibt es viele Möglichkeiten, die im Laufe der Zeit auch noch entstehen und den Anforderungen angepasst werden können.

5.4 Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Naturwissenschaften

Das Kosmische Material beinhaltet die Auseinandersetzung mit der Welt, d.h. mit Pflanzen, Tieren, Erde, Weltall, etc.. Die Kosmische Erziehung im Rahmen unserer Montessori Arbeit bringt die Kinder oft zum Staunen und macht sie neugierig auf das, was sie umgibt. Diese Faszination bringt auch oft das Ziel der Wertschätzung und Achtung der Umwelt mit sich.

Die kindliche Neugier kennt keine Grenzen. Spätestens ab dem Kindergartenalter begeistern sich Kinder an der Natur, Umwelt, mathematischen / physikalischen Phänomenen und suchen Antworten auf ihre Fragen. Individuelle Themen werden nach den Interessen der Kinder erforscht und erarbeitet – sowohl in der belebten als auch unbelebten Natur.

Es wird beobachtet, experimentiert, erforscht und dabei Gesetzmäßigkeiten oder Eigenschaften naturwissenschaftlicher Erscheinungen kennengelernt. Naturwissenschaftliche Bildung findet zum Teil auch in unserem Garten statt. Hier können die Kinder vielfältigste Erfahrungen sammeln. Vor allem unser Biotop bietet vielen Tieren einen Lebensraum. Dies ermöglicht den Kindern, Insekten zu erforschen, Eichhörnchen zu beobachten, den verschiedenen Vogelgesängen zu lauschen, es wird geklettert und verstecken gespielt. Dabei ist es uns besonders wichtig, den Kindern einen achtsamen, verantwortungsvollen sowie fürsorglichen Umgang mit unserer Umwelt und der Natur nahezubringen.

Die Kinder erleben aktiv die Natur zu allen Jahreszeiten und bei jedem Wetter, da wir viel Zeit draußen verbringen.

Sie erleben mit allen Sinnen; spüren im Winter, dass es kalt ist, sehen, dass Wasser in Pfützen gefriert oder dass Schnee auf der warmen Hand schmilzt. Naturwissenschaftliche und physikalische Gesetzmäßigkeiten werden so entdeckt.

Wenn die Kinder sich beispielsweise für Insekten interessieren, gehen wir auf die Suche, beobachten diese und greifen das Thema anhand von Bilderbüchern näher auf.

5.5 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Musik

Besonders die Vielfalt der Sinneswahrnehmung durch das „Spiel mit Musik“ bietet in den ersten Lebensjahren grundlegende Anregungen. Oft ist für Kinder mit einer Behinderung oder einer Verhaltensauffälligkeit Musik ein „guter Vermittler.“

Musikalische Bildung wie Singen, Tanzen und Musikhören ist ein Bestandteil des Tagesablaufs. Zu Fest- und Feiern wie z.B. zum Geburtstag eines Kindes werden gemeinsam Lieder gesungen oder auch dazu getanzt.

Tägliche musikalische Rituale sollen den Kindern zum einen Sicherheit und Orientierung vermitteln, zum anderen die Freude auf den gemeinsamen Tag wecken, sowohl im Kindergarten als auch in den Kinderkrippen.

Im Freispiel stehen den Kindern Musikinstrumente (Xylophon, Klangstäbe, Rasseln) zur freien Verfügung.

Das gemeinsame Hören von Musik findet passend zu den momentanen Bedürfnissen der Kinder statt. Ruhige Musik lädt zum Entspannen in der Kuschecke und zum Einschlafen ein, während fröhliche Musik zum Tanzen und Bewegen animiert. Bei uns erhalten die Eltern Liedblätter über Aushänge und die Kita-App, damit sie die Lieder mit den Kindern auch zu Hause nachsingen können.

Ästhetik, Kunst und Kultur

Lernen mit allen Sinnen ist die Grundlage in der frühen Kindheit für Bildung.

„**Begreifen durch Greifen**“. Das Experimentieren mit verschiedensten Materialien, wie Kastanien, Knetmasse, Wasser, Ton, Kreide oder Kirschkernen,

geben dem Kind unterschiedliche Informationen. Durch die Wahl der Farbarten und Farbtöne können Kinder ihre seelische Befindlichkeit zum Ausdruck bringen.

Auch eine geordnete Umgebung oder Blumen am Tisch wecken die Aufmerksamkeit der Kinder für Ästhetik.

Unsere pädagogische Arbeit besteht darin, den Kindern altersgerechte Möglichkeiten zum Experimentieren und Gestalten anzubieten.

Im Gruppenraum steht den Kindern ein **kreativer Bereich** zu Verfügung in dem gemalt und gebastelt werden kann. Im dem von Hort und Kindergarten gemeinsam genutzten Atelier werden verschiedenste Materialien angeboten, aus denen die Kinder wählen können. Beispielsweise probieren die Kinder ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten beim Sägen, Schleifen oder Hämmern an der Werkbank aus oder lassen beim Malen, Zeichnen oder Gestalten ihrer Fantasie, den Gedanken und Gefühlen freien Lauf. Wir bereiten die Umgebung so vor, dass ein verantwortliches Handeln der Kinder möglich ist und sie ihre Stärken entdecken können.

Gerade zurückhaltenden oder sprachlich eingeschränkten Kindern oder Kindern mit besonderer Begabung bietet ein entsprechendes „Angebot an künstlerischer Freiheit“ ein gutes Entwicklungsfeld. Bei Ausflügen, zum Beispiel ins Theater, kommen die Kinder mit dem kulturellen Leben in Augsburg aktiv in Berührung. Den Kindern stehen während der Freispielzeit und bei gezielten Angeboten verschiedene Materialien wie zum Beispiel Fingerfarben, verschiedene Papierarten und Abfallmaterial (z.B. Klorollen), zur Verfügung. Dies lädt die Kinder zum kreativen Gestalten ein.

5.6 Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung und Sexualität

Gesundheit

Die Kinder erwerben ein Grundverständnis über die Bedeutung von Hygiene und Körperpflege zur Vermeidung von Krankheiten und zur Steigerung des eigenen Wohlbefindens. Sie erlernen Fertigkeiten zur Pflege des eigenen Körpers z.B. durch Hände waschen, Haare kämmen, saubere Kleidung.

In unserem Kinderhaus überlassen wir das Zähneputzen den Eltern zu Hause. Dennoch laden wir einmal im Jahr eine*n Mitarbeiter*in der Bayerischen Landesarbeitsgemeinschaft Zahngesundheit e.V. (LAGZ) zu uns ein, um den Kindern eine richtige Zahnpflege aufzuzeigen.

Ernährung

Die Kinder sammeln Erfahrung mit der Zubereitung von kleinen Speisen und eignen sich Wissen über gesunde Ernährung an, beispielsweise 1 x monatlich beim gemeinsamen Zubereiten des gesunden Frühstücks. Bei den gemeinsamen Mahlzeiten (Brotzeit, Mittag essen) lernen die Kinder den Umgang mit Messer und Gabel, pflegen die sozialen Beziehungen und erleben das Essen als Genuss mit allen Sinnen.

Es werden Abläufe, wie z.B. das Hände waschen vor der Zubereitung des Essens, vermittelt. Die Kinder lernen verschiedenste Lebensmittel und deren Zubereitungsmöglichkeiten kennen. In unserem Kinderhaus legen wir Wert auf möglichst natürliche, regional erzeugte Lebensmittel. Wir achten auf ausgewogene Ernährung. Obst steht für die Kinder täglich zur Verfügung, auch Wasser zum

Trinken steht immer am Tisch und kann von den Kindern jederzeit genutzt werden.

Bewegung (Grobmotorik, Tanz und Sport)

Kinder haben ein ausgeprägtes, individuell strukturiertes Bewegungsbedürfnis, dessen Befriedigung ein Erfordernis des biologischen Wachstums ist und das die gesamte Entwicklung entscheidend beeinflusst.

Aufgrund der Erfahrung in den Krippengruppen ist zu erkennen, dass Kinder ab einem Jahr (je nach individuellen Vorlieben) unterschiedliche Fortbewegungsarten ausprobieren. Das Explorationsverhalten der Kinder ist sehr intensiv, sobald die Eingewöhnung in sicheren Bahnen verlaufen ist.

Auch erhöhte Ebenen werden von Krippenkindern neugierig analysiert. Woraufhin die Kinder mit ihren Ideen „als Konstrukteure unserer Welt“ (nach Maria Montessori) auch durch ihre Bewegungsmöglichkeiten überraschen, wie sie diese „Ebenen“ am besten erklimmen können. Dabei probieren sie komplexe Fortbewegungsmuster aus. Vom Balancieren, Krabbeln, auf den Fersen oder Zehenspitzen gehend bis hin zum Anlaufnehmen, um die höheren Ebenen zu erzwingen.

Ausreichend Bewegung fördert die Gesundheit und Vitalität und verhindert Fehlentwicklungen. Außerdem wird über die Motorik von den ersten Lernprozessen an auch die geistige Entwicklung entscheidend gefördert.

Unser Garten und umliegende Spielplätze und Grünflächen bieten Raum für Aktivitäten an der frischen Luft. Wir gehen bei jeder Witterung ins Freie zum Spielen und achten auf angemessene Kleidung und viel Bewegung. Im Kindergarten findet einmal wöchentlich ein Ausflug statt, bei dem alle Kindergartenkinder teilhaben können. Es werden die umliegenden Spielplätze besucht, die Stadtbücherei, der Stadtmarkt für einen kleinen Einkaufsbummel, der Botanische Garten oder der Siebentischwald für gemeinsame Spaziergänge.

In unserem Garten gibt es ebenso Spiel- und Erholungsmöglichkeiten. Unser großer Sandkasten, Schaukeln oder unser Biotop werden dafür genutzt. Beim Spielen und Erforschen des Biotops wird die vestibuläre Wahrnehmung der

Kinder angesprochen. Denn es gibt große Wurzeln, große Baumstämme und unebene, leicht hügelige Flächen zu erkunden.

Unsere Turnhalle bzw. Mehrzweckräume können während der Freispielzeit von den Kindern in Kleingruppen genutzt werden.

Hier finden die Kinder verschiedene Turngeräte, Kletter- und vielfältige andere Bewegungsmöglichkeiten.

Entspannung / Ruhezeit / Mittagsschlaf

Wer sich viel bewegt, benötigt auch ausreichend Ruhephasen. In den Krippengruppen gehört daher der Mittagsschlaf zum festen Bestandteil des Tagesablaufs. Wir planen für den Mittagsschlaf mindestens eine Stunde ein, die Kinder dürfen aber natürlich auch länger ausruhen. In dieser Zeit ist keine Abholung der Kinder möglich.

Auch die Kindergartenkinder haben nach dem Mittagessen Zeit für eine Pause. Sie können sich hinlegen und eine Geschichte anhören, schlafen oder eine ruhige Beschäftigung suchen, jeder nach seinem individuellen Bedürfnis.

Kinderyoga

Kinderyoga verbessert die Motorik und die eigene Körperwahrnehmung. Es kann Kindern dabei helfen, sich Ruhe-Inseln zu schaffen und mit Emotionen umzugehen. Yoga hilft außerdem bei der Konzentration, z.B. in der Schule und beim Lernen.

Vor allem aber lehrt Yoga, dass jedes Kind perfekt ist, wie es ist. Yoga schafft ein Bewusstsein dafür, dass Kinder der Welt am meisten geben, wenn sie authentisch leben, für sich sorgen und ihren eigenen Weg gehen.

Yoga für Kinder unterstützt und fördert unter anderem:

- Inklusion: jeder ist perfekt, so wie er ist
- den Abbau von Stress: Kinder entspannen sich leichter

- den Abbau sprachlicher Blockaden
- Stabilisierung der Muskulatur und Bewegungsfähigkeit
- Steigerung des Konzentrationsvermögens und der Aufmerksamkeit
- Stärkung des Selbstvertrauens von Kindern
- Stärkung des Immunsystems
- Förderung von Kreativität und Fantasie
- Stabilisierung von Stimmungen
- die Konfliktfähigkeit
- das Wahrnehmen des eigenen Körpers und seiner Funktion

Beim Kindeyoga verwandeln sich Kinder in einen brüllenden Löwen, summen wie eine Biene, sind ein Schmetterling oder ein Krieger. Die Kinder tauchen in Fantasie-geschichten ein, in denen Tiere aus aller Welt vorkommen, machen Traumreisen oder geben sich gegenseitig eine „Bärenmassage“. Es geht hierbei vor allem um Spaß, Entspannung und Fantasie. Die Kinder können zur Ruhe kommen und ganz sie selbst sein. Der sportliche Aspekt steht nicht an vorderster Stelle. Die Asanas (Körperstellungen) werden daher spielerisch, oft anhand von Tieren, ausgeübt und in Geschichten oder Kinderlieder eingebunden. So tauchen die Kinder beim Yoga in andere Welten ein und die Fantasie wird beflügelt. Je älter die Kinder werden, desto größer ist das Interesse an ernsthafteren Yoga-Themen. Auch Atemübungen und Übungen zur Entspannung für Kinder lassen sich gut integrieren. Kinderyoga ist keineswegs eine moderne Erscheinung – in Indien gibt es Yoga für Kinder schon seit Jahrhunderten. Kinderyoga ist mittlerweile auch bei uns eine anerkannte und wissenschaftlich erforschte Methode, die (wie progressive Muskelentspannung und autogenes Training) in der Früh- und Grundschulpädagogik ihren Platz gefunden hat. Kinder können bereits im Vorschulalter eigenständig Yoga üben. Kinderyoga wird daher ab drei Jahren angeboten. Gerade im Kindergarten, wo oft ein hoher Lärmpegel herrscht, kann Yoga eine Ruhe-Insel für die Kleinsten sein. Hier können sich die

Kinder spielerisch erholen und Stress oder Aggressionen abbauen. Die Übungen für die Kinder sollten nicht überfordern, aber auch nicht langweilig sein. Am besten lassen sich die Kinder motivieren, wenn die Bewegungsabläufe in eine Geschichte eingebunden sind. Vom Yoga im Kindergarten profitieren übrigens nicht nur die Kinder, sondern auch die Erzieher*innen. Denn beim Kinderyoga schöpfen auch die Erwachsenen neue Energie und finden zu mehr Gelassenheit.

Eine Mitarbeiter*in (Kinderyogalehrerin) bietet in regelmäßigen Abständen Kinderyoga für die Kindergartenkinder an. In unserem Turnraum sind Yogamatten, Sitzkissen, Decken, Klangschale, Duftlampe und eine Salzkristallleuchte für die Yogastunden vorhanden. Außerdem steht für die Mitarbeiter*innen Literatur zur Stundengestaltung zur Verfügung.

Sexualpädagogisches Konzept

Unser Verständnis von Nähe und Distanz

Ein positives Selbstbild ist die Basis für die Entwicklung von Selbstvertrauen. Wir begleiten und unterstützen die Kinder dabei, eigene Grenzen wahrzunehmen und auszusprechen, sich ab-Grenzen zu können und zu dürfen. In unserem Kinderhaus hat jedes Kind das Recht, Distanz aufzuzeigen und einzufordern. Daher akzeptieren und respektieren wir ein „Nein“ der Kinder. Das „Nein-Sagen“ dürfen ist eine präventive Maßnahme zur Vorbeugung von sexuellem Missbrauch, da das Kind lernt, dass seine Gefühle und Aussagen ernst- und wahrgenommen werden. Im Alltag sensibilisieren wir die Kinder, indem wir beispielsweise Bilderbücher zu dieser Thematik betrachten, Respekt vor dem Schamgefühl eines jeden Kindes zeigen, die Gefühle und Anliegen der Kinder wahrnehmen.

Wir nennen die Dinge beim Namen

Wir möchten die Kinder in der Entwicklung einer positiven und unbefangenen Geschlechtsidentität unterstützen. Denn eine positive Einstellung zum eigenen Körper stärkt die Gesamtpersönlichkeit. Kinder sind von Natur aus sehr neugierig und machen sich viele Gedanken darüber, warum bestimmte Dinge so sind, wie sie sind, wie sie funktionieren und welche Wirkungen sie haben. Für die Fragen der Kinder sind wir sensibel und hören zu. Durch altersgerechte Sach- und Bilderbücher, durch kindgerechte Aufklärung (schöne Gefühle, Zuneigung und Liebe), das Benennen der Körperteile, Vermittlung von Verständnis über Geschlechtsunterschiede und Geschlechterrollen möchten wir die Kinder im Finden und Erkennen der eigenen Identität begleiten. Indem wir „die Dinge beim Namen nennen“, kann das Kind gute Erfahrungen in diesem Bereich machen und lernt, seine kindliche sexuelle Entwicklung angstfrei und ungehemmt (kein Tabu-Thema) zu entfalten.

Die sexuelle Entwicklung der Kinder

Um eine sichere Bindung aufbauen zu können und sich seelisch und körperlich gut und gesund zu entwickeln, braucht jedes Kind von Geburt an Geborgenheit, Zärtlichkeit, Nähe und Liebe. Durch den „Tast-Fühl-Sinn“ der Haut nehmen Babys jede Berührung sehr intensiv auf. In seiner psychosexuellen Entwicklung experimentiert es mit dem eigenen Körper und empfindet Berührungen und Zärtlichkeiten als lustvolles und sinnliches Gefühl. Ab dem zweiten Lebensjahr wächst das Interesse der Jungen und Mädchen an ihrem eigenen Körper und dem ihrer Angehörigen. In diesem Alter nehmen die Kinder erste anatomische Unterschiede beider Geschlechter bewusst wahr, begleiten ihre Angehörigen gerne ins Badezimmer und ordnen sich selbst einem Geschlecht zu. Sie sind wissbegierig und möchten ihre Körperteile, Geschlechtsmerkmale und Körperausscheidungen benennen können.

Ab dem dritten Lebensjahr steigt das Interesse und die Neugier, die Kinder stellen verstärkt Warum-Fragen und zeigen ein ausgeprägtes Experimentierverhalten. Gemeinsame Erkundungen, „Doktor-Spiele“, dienen der Klärung von Fragen und befriedigen ihre Neugier. Das Thema Sexualität, Geburt und Zeugung rückt in den Mittelpunkt. Das Kind kann seine Bedürfnisse nun gut äußern und möchte dabei ernst genommen werden.

Doktorspiele

Es gehört zu einer gesunden Entwicklung der Kinder, auf Entdeckungsreise zu gehen, seinen Körper selbst zu erkunden, die Neugier über die körperlichen Unterschiede von Jungen und Mädchen zu erforschen und zu experimentieren. Ihre Interessen und Neugier setzen die Kinder im gemeinsamen Spiel um.

Aus pädagogischen Gründen ist es uns ein großes Anliegen, den Kindern Raum und Zeit hierfür zu geben. Natürlich gibt es feste Regeln und Grenzen, die wir vorher mit den Kindern besprechen, klären und ausmachen.

Regeln:

- „Doktorspiele“ sind nur Spiele für Kinder gleichen Alters bzw. Entwicklungsstandes.
- Es ist wichtig, vorsichtig zu sein und keine Gewalt anzuwenden.
- Jedes Kind hat das Recht, sich Hilfe zu holen.
- Die Kinder dürfen „NEIN!“ sagen und werden akzeptiert.
- Es wird kein Kind zum Spiel überredet, wenn es nicht möchte.
- Aufgrund der Verletzungsgefahr und aus hygienischen Gründen, dürfen keine Gegenstände und Körperteile in Körperöffnungen gesteckt werden.
- Die Rollen (z. B. „Arzt“ und „Patient“) werden gewechselt.
- Die pädagogischen Kräfte sehen regelmäßig nach den Kindern, ohne das Spiel zu stören oder zu unterbrechen.

5.7 Lebenspraxis

In den Gruppenräumen hat alles seinen Platz. Fotos in den Regalen kennzeichnen die Materialien. So lernen Kinder eine Struktur kennen, was gibt ihnen Sicherheit und selbstständiges Arbeiten ermöglicht. Auch die Kinder selbst organisieren sich mit einem Bildsystem. Jeder Bereich wie z.B. Bauecke, Rollenspielraum, Gang, Garten ist mit einem Foto auf einer Magnettafel angebracht. Durch eine bestimmte Anzahl von Klebepunkten bei dem jeweiligen Foto des Spielbereichs sehen die Kinder, wie viele Kinder sich in diesem Bereich aufhalten können. Jedes Kind, das dort spielt, hängt sein Foto dazu, so ist jedem klar, wer sich momentan dort aufhält und ob noch ein freier Platz zum Spielen vorhanden ist. Selbstorganisation ist hier gefragt und auch die Erzieher*innen haben sofort einen Überblick, wo die Kinder sind. Arbeiten, die die Kinder angefangen haben und zu einem späteren Zeitpunkt fertigstellen wollen, werden von ihnen mit ihrem Namensschild oder Foto gekennzeichnet. So weiß jeder wer hier noch weiterarbeiten wird.

Sicherheit und Schutz

Die Kinder lernen mögliche Gefahrenquellen erkennen, einschätzen und erhalten ein Grundverständnis davon, dass bestimmte Handlungen mit Konsequenzen für die Gesundheit verbunden sein können. Damit die Kinder gefahrenträchtige Aktivitäten einschätzen und wenn nötig auch abbrechen können, werden zu verschiedenen Situationen vorbereitende Gespräche geführt, Regeln gemeinsam mit den Kindern entwickelt und geübt z.B. Verkehrssicherheit beim Überqueren der Straße.

Die Türen sind nur mit Chip zu öffnen, so dass keine fremden Personen ins Haus können und auch die Kinder nicht von alleine das Stockwerk verlassen können.

Hauswirtschaftlicher Bereich

Es ist uns ein Anliegen, den Kindern Gelegenheit zu geben, die Lebensmittel selbst zuzubereiten bzw. die Zubereitung mitzuerleben. Wir haben in jeder Gruppe eine Küchenzeile und einen Essbereich, in dem die Kinder je nach Alter und Neigung mithelfen können. Ab 1,5 bis 6 Jahren ist in der Regel das Interesse dafür am größten. Von der Freude, sich selbst etwas zu trinken einzuschenken bis hin zu spontanen Kleingruppenaktivität wie z.B. gemeinsame Brotzeit herrichten, Suppe kochen, Plätzchen, Kuchen oder Osterhasen backen, spielen bei der gesamten Entwicklung die feinmotorischen Bewegungen eine große Rolle.

In diesem Alter interessieren sich Kinder stark für alle Vorgänge rund um das Thema Essen sowie Arbeiten des täglichen Lebens, die damit in Verbindung stehen, beispielsweise Tisch abwischen, Mund abwischen, kehren, spülen.

In der Zeit zwischen 7.30 Uhr - 10.00 Uhr ist ein gleitendes Frühstück im Kindergartenbereich möglich. Die Kinder verabreden sich miteinander, um gemeinsam ihre Brotzeit zu verbringen. Dabei geht es um soziale Aspekte und darum, die Eigenregulation und Freude beim Essen zu stärken. Die Brotzeit wird von zu Hause mitgebracht. Getränke und Obst werden im Kinderhaus angeboten. Bei der Vorbereitung unseres gemeinsamen Frühstücks, welches einmal im Monat stattfindet, helfen unsere Kinder ebenfalls gerne mit.

In der Kinderkrippe frühstücken die Kinder zwischen 7.30 Uhr und 9.30 Uhr. Hier finden Frühstück und Mittagsessen gemeinsam zu festen Zeiten statt. Die Erzieher*innen unterstützen und motivieren die Kinder zu selbstständigem Handeln, z.B. Brotzeiteller holen, Essen aus den Schüsseln nehmen, Wasser eingießen, Essensaufnahme, Teller aufräumen und Mund abwischen.

6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartnerschaft unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Eltern als Partner und Mitgestalter*innen

Wir verstehen uns als familienergänzende und -unterstützende Einrichtung.

Eltern, als "Expert*innen" ihrer Kinder, werden in ihrer Verantwortung für ihr Kind von uns unterstützt und begleitet. Eine **enge, partnerschaftliche Zusammenarbeit** mit den Eltern ist eine wichtige Voraussetzung für die bestmögliche Entwicklung und Förderung des Kindes.

Dies beginnt schon vor Eintritt des Kindes im Kinderhaus. In Form von ausführlichen **Aufnahmegesprächen** werden unter anderem die individuelle Eingewöhnung und Besonderheiten des jeweiligen Kindes besprochen. Zusätzlich finden regelmäßige pädagogische **Elternabende** statt, zu denen zum Teil Referent*innen eingeladen werden. Bei der Auswahl der Themen beziehen wir auch stets die Wünsche und Anregungen der Eltern mit ein. Wir legen großen Wert auf einen regelmäßigen Austausch mit den Erziehungsberechtigten durch die sogenannten „**Tür- und Angelgespräche**“, die in der Bring- und Abholsituation stattfinden. Sie geben uns die Möglichkeit, spontan und offen Informationen mit den Eltern über Ihr Kind auszutauschen. Sollte sich daraus ein längeres, wichtiges Gespräch ergeben, laden wir die Eltern gerne zu einem **terminierten Entwicklungsgespräch** ein.

Bei unserer Planung des Kitajahres nehmen wir Rücksicht auf besondere Anlässe, Feier- und Gedenktage interkultureller Traditionen, damit sich unsere Feste, Ausflüge oder Elterngespräche möglichst nicht damit überschneiden.

Um den Eltern einen möglichst guten Einblick in das Gruppengeschehen zu geben, verfügt jede Gruppe auch über eine **Dokumentationswand** mit Informationen und Einblicken über den Alltag Ihrer Kinder. Auf unserer **Eltern-**

Informationswand finden Eltern die wichtigsten und aktuellsten Informationen oder Änderungen auf einem Blick.

Die **Mitwirkung der Eltern** in unserem Kinderhaus besteht in der aktiven Mithilfe bei verschiedenen Tätigkeiten wie z.B. Gartenarbeit, Reparaturarbeiten und handwerklichen Arbeiten, die wünschenswert, aber freiwillig sind. Außerdem können sie sich durch die Mitarbeit im **Elternbeirat** einbringen. Den Elternbeirat wählen die Eltern unseres Kinderhauses jährlich am ersten Elternabend des Kita-Jahres. Die Mitwirkungsaufgaben des Elternbeirats bestehen darin, eine gute konstruktive Zusammenarbeit zwischen Eltern, pädagogischem Personal und Träger in der Einrichtung zu fördern. Die Elternschaft kann über Größe, Bildung und Geschäftsgang des Elternbeirats frei und eigenständig entscheiden. Er plant mit dem Personal Veranstaltungen und Feste im Kinderhaus. Weitere Mitwirkungsaufgaben, Rechte und Pflichten können Sie der Handreichung des bayerischen Familienministeriums entnehmen, die Sie gerne bei Interesse einsehen können

Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

- Elterncafé
- Elternabende
- Feste mit Eltern und Familien
- Beratung bei Erziehungsfragen
- Familienbücherei

Im Eingangsbereich des Ellinor-Holland-Kinderhauses finden Sie das **Elterncafé**, direkt neben der Familienbücherei. Einladende Sitzmöglichkeiten stehen den Eltern hier immer zur Verfügung. Ein Servierwagen mit Kaffee und Tee wird an den jeweiligen Tagen und bei Anfrage zur Verfügung gestellt. Wir möchten unseren Eltern einen Austausch untereinander ermöglichen und dadurch das Gefühl der Kinderhausgemeinschaft stärken. Vor allem neuen Familien soll das Ankommen im Kinderhaus während der Eingewöhnungszeit dadurch

erleichtert werden, um erste Kontakte zu knüpfen, Fragen zu klären oder sich kennen zu lernen.

Die **Familienbücherei** finden Sie ebenfalls im Eingangsbereich des Ellinor-Holland-Kinderhauses . Hier haben Sie die Möglichkeit sich Bücher und Spiele bis zu zwei Wochen auszuleihen. Die Medien stehen Ihnen frei zur Verfügungen, hierzu einfach in die Listen direkt im Regal eintragen.

6.2 Bildungspartnerschaft mit außersfamiliären Partner*innen

Kooperation und Vernetzung mit anderen Institutionen sind eine wichtige Aufgabe der Kindertagesstätte geworden. Sie ermöglichen eine Nutzung und Bündelung lokaler Ressourcen.

Um jedes Kind individuell und umfassend fördern zu können, arbeiten wir mit folgenden Institutionen zusammen:

6.2.1 Multiprofessionales Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

- Heilpädagog*innen
- Allgemeiner Sozial Dienst
- Früherkennungszentren (Spielraum Augsburg)
- Beratungsstellen für Erziehungs- und Familienfragen (KoKi)
- Frühförderstelle Rosenhaag

6.2.2 Kooperation mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen

- Sprengelschule Vorschulkinderkooperation
- Vorkurs Deutsch (Mit Zustimmung der Eltern haben alle Kinder, die einer gezielten Begleitung und Unterstützung innerhalb ihrer sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozesse bedürfen, in ihrem letzten Kindergartenjahr die Möglichkeit, den „Vorkurs Deutsch“ in der Grundschule zu besuchen)
- K.I.D.S. Familien-Stützpunkte
- Grundschulen
- Schulvorbereitende Einrichtungen
-

6.2.3 Öffnung nach außen – unsere vielfältigen Partner*innen im Gemeinwesen

- Stadt Augsburg: Gesundheitsamt, Jugendamt
- Ellinor-Holland-Haus
- Gärtnerei Wörner
- Amt für Kinder, Jugend und Familie
- Diakonie (Kinderschutz § 8a SGB VIII)
- Ellinor-Holland-Haus
- Gesundheitsamt
- LAGZ (Landesarbeitsgemeinschaft Zahngesundheit e.V.)
- Rollende Gemüsebox

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Gemäß § 8a SGB VIII haben wir einen Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung. Um den Schutzauftrag gewährleisten zu können, haben wir eine Vereinbarung zur Umsetzung dessen nach § 8a SGB VIII mit der evangelischen Familien- und Erziehungsberatungsstelle des Diakonischen Werkes und dem Amt für Kinder, Jugend und Familie (Jugendamt) geschlossen.

Es finden bei Bedarf Fachgespräche mit den insofern erfahrenen Fachkräften der Beratungsstelle statt, um Abläufe und Fragen rund um den Kinderschutz zu besprechen.

Als Einrichtung sind wir verpflichtet, bei Wahrnehmung einer möglichen Kindeswohlgefährdung in Kontakt mit den Eltern, aber auch mit den zuständigen Stellen zu treten. Vorrangig sind selbstverständlich das Gespräch und die Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten. Sollten wir damit keinen Erfolg haben, so sind wir angewiesen, mit der Beratungsstelle und letztendlich mit dem Jugendamt Kontakt aufzunehmen. Bei allen Maßnahmen steht das Wohl des Kindes im Vordergrund.

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Teamarbeit und Kommunikation

Entscheidungen, die die pädagogische Arbeit betreffen, werden mit dem Team in den monatlichen Teamsitzungen besprochen und diskutiert. Die einzelnen Gruppen besprechen ihre Arbeit wöchentlich in einem Gruppenteam, dafür wird Vorbereitungszeit zur Verfügung gestellt. Die

Leitung/Gruppenleitung bereitet die Sitzung vor und leitet diese auch. Sie gibt einige Tage zuvor die Themen bekannt und nimmt Punkte der Mitarbeiter*innen mit auf. Themen, bei denen sich die Mitarbeiter*innen speziell vorbereiten sollen, werden schon beim vorigen Team weitergegeben. Nach der Sitzung wird das Protokoll an alle Gruppen verteilt und bei der nächsten Sitzung bei Rückfragen nachbesprochen.

Mitarbeiter*innengespräche finden einmal jährlich und nach Bedarf statt, hier werden Ziele besprochen und die Arbeit der Einzelnen reflektiert.

Zum Teambuilding findet jährlich eine gemeinsame Veranstaltung statt, z.B. Betriebsausflug oder Neujahrsfeier. Hier wird durch gezielte Angebote das Gemeinschaftsgefühl gestärkt.

Elternbefragung

Um die Interessen und Wünsche der Eltern sowie den Grad der Zufriedenheit mit unserer Arbeit zu ermitteln, führt der ASB jährlich eine Elternbefragung in der Kindertagesstätte durch. Die Ergebnisse fließen in die pädagogische Betreuungsarbeit ein. Das Ergebnis wird für die Eltern ausgehängt und dokumentiert.

Zusammenarbeit mit dem Träger

Von großer Bedeutung für unsere Kindertagesstätte ist die gute Zusammenarbeit zwischen der Einrichtung und dem Träger. Dies spiegelt sich durch gemeinsame Dienstbesprechungen mit dem ASB und dessen anderen Kinderbetreuungseinrichtungen wider.

Zusammenarbeit mit dem Ellinor-Holland-Haus

Wir verstehen das Projekt des Ellinor-Holland-Hauses mit dem angegliederten Kinderhaus als Chance für einen sozialen Erfahrungs- und Entwicklungsraum für die Kleinsten, ihren Familien und den Bürger*innen des Textilviertels von

Augsburg. Hier ist ein Zukunftsmodell zur Stärkung der Familien, ihrer Kinder und des Gemeinwesens im Wohnquartier entstanden.

Ziel ist die Unterstützung des Übergangs der großen und kleinen Bewohner*innen des Ellinor-Holland-Hauses aus einem Leben in schwierigen Situationen und Lebenslagen zur Stabilisierung und Entwicklung einer positiven Perspektive. Die Bewohner*innen wohnen für maximal 3 Jahre im Ellinor-Holland-Haus.

Die Sozialarbeiter*innen des Ellinor-Holland-Hauses und Leitung des Kinderhauses besprechen sich bei regelmäßigen Treffen über die Zielerreichung und übergeordnete Fragen. Probleme, Fragen oder sonstige Anliegen der Kinder und auch deren Eltern werden besprochen. Bei schwierigen Elterngesprächen und Konflikten unterstützen uns die Sozialarbeiter*innen. Wir sind im Austausch, damit wir alle über die gleichen Informationen verfügen, um die bestmögliche Förderung und Unterstützung der Kinder des Ellinor-Holland-Hauses zu erreichen.

Alle 3 Monate findet ein Treffen mit dem Geschäftsführer der Kartei der Not, der Sozialarbeiterin des Ellinor-Holland-Hauses, dem Träger ASB und der Leitung des Kinderhauses statt, um auch hier die Zielerreichung und eventuelle Änderungen des Konzeptes zu diskutieren.

7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung, geplante Veränderungen

Die vorliegende Konzeption schafft die Rahmenbedingungen für eine Erziehungs- und Bildungsarbeit mit Kindern und Eltern. Im Sinne des Qualitätsmanagements unterliegt unsere Arbeit einem kontinuierlichen Verbesserungsprozess. Dies bedeutet auch, dass die Konzeption fortlaufend überprüft und weiterentwickelt wird.

.